



# Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint wöchentlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für 1/2, S. 32 M. statt 36 M., für 1/3, S. 11 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., 1/2, S. 13.50 M., 1/3, S. 26 M., 1/4, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 169.

Leipzig, Montag den 24. Juli 1916.

83. Jahrgang.

## Redaktioneller Teil.

### Urheberrechtseintragsrolle.

Leipzig.

In der hier geführten Eintragsrolle ist heute folgender Eintrag bewirkt worden:

Nr. 500. Herr Karl Hesse in Leipzig, Geschäftsführer des Vereins der Deutschen Musikalienhändler, meldet an, daß Herr Ernst Simon, geboren am 23. Februar 1850 zu Arnstadt (Thüringen), gestorben den 10. März 1916 zu Alt-Scherbitz, Urheber der nachgenannten, in Heinrichshofens Verlag in Magdeburg pseudonym erschienenen Werke sei:

	Erscheinungs-
	jahr:
1. E. von Arnstadt, Op. 49, Weihnachtsfeier	1901,
2. E. von Arnstadt, Op. 50, Zur Weihnacht	1901,
3. R. Heinze, Die Wette	1894,
4. Fritz Helbig, Op. 24, Vom Himmel hoch	1905,
5. Fritz Helbig, Op. 25, Die Weihnachtsfee	1905,
6. Fritz Helbig, Op. 27, Klänge aus der Weihnachtszeit	1914,
7. Ernst Wiese, Zum Weihnachtsfeste	1900,
8. Ernst Wiese, Am heiligen Christabend	1900,
9. Ernst Wiese, Weihnachtsfreuden	1914.

Tag der Anmeldung: 27. Juni 1916.

Leipzig, am 18. Juli 1916.

Der Rat der Stadt Leipzig  
als Kurator der Eintragsrolle.

Eintr.-R. Nr. 19.

(Deutscher Reichsanzeiger Nr. 170 vom 21. Juli 1916.)

### Die Maschinenrichtung der Papiere und ihr Einfluß auf die buchbinderische Verarbeitung.

Von H. Ritz, Kunstbuchbinder, i/Ja. Spamer'sche Buchbinderei, Leipzig.

Es darf wohl vorausgesetzt werden, daß die Mehrzahl der dem Buchgewerbe nahestehenden Kreise über die Art unserer Papierherstellung im allgemeinen unterrichtet ist, zumal außer allgemeinverständlicher Literatur darüber die »Bugra« in Leipzig (1914) bestens geeignet war, allen Interessenten diese Kenntnis in anschaulicher Weise zu vermitteln. Um so mehr muß es wundernehmen, daß eine für die Verarbeitung und den Gebrauchswert vieler Bücher gleichwichtige Eigenschaft des Papiers, die sich aus der Maschinen-Laufrichtung ergibt, bei Drucklegung von Verlagswerken seitens der auftraggebenden Firmen vielfach nicht beachtet wird, weil man sich nicht bewußt ist, daß hier von die mehr oder weniger tadellose Vollkommenheit eines Einbandes abhängig ist.

Wer kennt nicht die Klagen über Bücher, die sich schlecht aufschlagen lassen, und wer hat nicht selbst die Beobachtung gemacht, daß bei dem Umblättern mancher Bücher die Seiten sich nur mit Widerstreben umlegen lassen und stets wieder bestrebt sind, zurückzuschnellen, so daß man beim Lesen stets zwei Hände gebrauchen muß. In der Tat kann man es verstehen, daß der Genuß bei der Lektüre eines mit diesem Übelstande behafteten Buches zum mindesten stark beeinträchtigt wird, ganz abgesehen davon, daß es sehr lästig ist, bei Büchern, die dem Studium die-

nen, zum Festhalten und Beschriften aufgeschlagener Stellen alle möglichen Gegenstände bereithalten zu müssen.

Inwieweit der vorerwähnte Mißstand auf kleines Buchformat oder sprödes Legtpapier zurückgeführt werden muß, soll hier nicht untersucht, sondern vielmehr nachgewiesen werden, daß der Grund für schlechtes Ausliegen mancher Bücher und unbequemes Blättern in den weitaus meisten Fällen in der falschen Laufrichtung des Legtpapiers zu suchen ist und nicht, wie es oft fälschlich geschieht, dem Buchbinder zur Last gelegt werden darf.

Es sei von vornherein bemerkt, daß hierbei zwischen handgebundenen Büchern und solchen, die mit Hilfe von Maschinen gefertigt sind, streng zu unterscheiden ist. Wenn auch hinsichtlich der Laufrichtung des Legtpapiers bei beiden Einbandarten für die Wirkung die gleichen Voraussetzungen Geltung haben, so wäre doch ein sofortiges glattes und leichtes Auf- liegen bei einem handgearbeiteten Einbande lediglich ein Beweis für schlechte Ausführung der Festung, was andererseits bei dem mit der Maschine gehefteten Buche nicht gesagt werden kann. Was also bei gleich günstigen Voraussetzungen beim Maschinenbande unter Umständen gefordert werden kann, wird unbeschadet einer erstklassigen Qualitätsarbeit beim Handeinbande nicht verlangt werden können.

Es handelt sich bei der in Rede stehenden Eigenschaft des Papiers eigentlich um zwei von einander abhängige Faktoren, und zwar erstens, um seine Ausdehnungsfähigkeit unter dem Einfluß von Feuchtigkeit, und zweitens, um deren Ausmaße, die wiederum durch die Papierfaserlagerung bedingt werden. Daß Papier unter dem Einfluß von Feuchtigkeit sich ausdehnt, beziehungsweise größer wird, ist ja wohl eine hinweisweisheit, weniger allgemein bekannt jedoch ist, daß diese Ausdehnungsfähigkeit nicht nach beiden Seiten gleich ist, vielmehr sich verhält wie 1 zu 5 und mehr, je nach Beschaffenheit und Zusammensetzung des Papierstoffs. Hieraus folgt, daß bei Papier je eine Längs- und Querrichtung zu unterscheiden ist, die in der maschinellen Herstellung ihre Begründung hat. Während die Ausdehnungsfähigkeit in der Längs-, d. h. also der Maschinenlaufrichtung, eine ganz geringfügige ist, kann diese in der Querrichtung bei einem Bogen von 100 cm Länge 3 cm und mehr betragen. Diese Eigenschaft erklärt sich, wie schon bemerkt, einmal und in der Hauptsache durch eine relativ gleichmäßige Lagerung der Papierfaser, dann auch durch den Lauf der Papierbahn über und zwischen einer großen Anzahl von Walzen der Papiermaschine, wodurch ein gewisser Zug ausgeübt und die Papierbahn gestreckt wird. Oder mit andern Worten: »Die Ablagerung und Verfilzung der Papierfasern, bis zum vollständigen Abfluß des überschüssigen Wassers erfolgt, begünstigt durch die schüttelnde Bewegung des Siebes der Papiermaschine und die fließende Bewegung des Papierbreis, in ihrer Mehrzahl der Länge nach. Natürlich nicht immer nur schmutzgerade, sondern mit Abweichungen nach rechts und links. Hinzukommt noch, daß die auf dem Sieb sich bildende Papierbahn, ehe sie fertig ans Ende der Maschine auf die Haspel kommt, eine große Anzahl von Walzen zu passieren hat, die teils der vollständigen Entziehung des Wassers, teils zum Trocknen und Glätten dienen, wodurch das Papier in dieser Richtung bis fast zum äußersten Grade seiner Ausdehnungsfähigkeit gebracht